

Weise Rechnung. Erstmals konnte hier einer der wenigen paganen mittelalterlichen Tempelbefunde in Nordeuropa präsentiert werden. Das sogenannte Kulthaus von Uppåkra gehörte zu einem politischen und religiösen Machtzentrum, das in der Zeit von ca. 100 v. Chr. bis ca. 1000 n. Chr. in Südschweden bestanden hat. Solche Machtzentren oder Zentralorte waren Schnittstellen zum christlichen Europa, durch die christliche Symbole und Ideen seit dem frühen Mittelalter übermittelt wurden. Die Ausstellung präsentierte kostbare Objekte aus Edelmetallen, aber auch Waffen und menschliche Knochenreste, die sich im Kontext der Tempelanlage von Uppåkra gefunden hatten. Im Zentrum der Präsentation standen die beiden berühmten Kultgefäße, die bei der Feuerstelle in der Mitte des Kulthauses vergraben worden waren (Abb. 6).

Der Ausstellungsteil im Diözesanmuseum endete mit der Darstellung der Einführung des Christentums in Skandinavien. Auch hier vermochten die Exponate – wie etwa die großartigen Stabkirchenportale von Vegusdal in Norwegen – eindrücklich die starken regionalen Einflüsse auf die Ausprägung des neuen Glaubens in der Region vor Augen zu führen.

Im anschließenden Ausstellungsteil im Museum in der Kaiserpfalz, der von Martin Kroker im folgenden Beitrag näher beschrieben wird, richtete sich der Fokus auf die Herrscher und ihre Expansionsbestrebungen, die oft genug einer Mission den Weg mit gewaltsamen Mitteln ebneten.

Summary

The spread of Christianity throughout Europe was a highly dynamic process of far-reaching consequence, as highlighted by a large art and cultural historical exhibition in Paderborn in 2013. This article deals with the first part of the exhibition which was held at the Diözesanmuseum and outlined the cultural transfer between the Mediterranean region and the area north of the Alps as far as Scandinavia that had accompanied the process of Christianisation since Late Antiquity.

Samenvatting

De verspreiding van het christendom in Europa was een gebeurtenis met een ongekende dynamiek en draagwijdte, waaraan in 2013 in Paderborn een grote kunst en cultuurhistorische tentoonstelling gewijd was. Deze bijdrage behandelt het eerste deel van de tentoonstelling in het Diözesanmuseum, dat was gewijd aan de met de kerstening, vanaf de late oudheid, gepaard gaande cultuuroverdracht tussen de mediterrane wereld en de gebieden ten noorden van de Alpen, tot aan Scandinavië toe.

Literatur

Christoph Stiegemann/Martin Kroker/Wolfgang Walter (Hrsg.), CREDO – Christianisierung Europas im Mittelalter (Fulda 2013).

Credo 2013 – die Ausstellung

in der Kaiserpfalz

Credo

Museum in der Kaiserpfalz, Paderborn

Martin Kroker

Vom 26. Juli bis zum 3. November 2013 war in drei Paderborner Museen die Ausstellung »Credo – Christianisierung Europas im Mittelalter« zu sehen. Über 110.000 Besucher sahen die rund 800 Exponate umfassende dritte kulturhistorische Großausstellung in Paderborn. Knapp 2400 Gruppen, darunter 329 Schulklassen wurden von den Mitarbeitern durch die Ausstellung geführt. Signifikant angestiegene Übernachtungszahlen, höhere Um-

sätze in der Innenstadt, ein positives Presse-echo in allen großen Tageszeitungen und vielen weiteren Medien Deutschlands, aber auch in zahlreichen ausländischen Publikationen, ließen Paderborns Bürgermeister Heinz Paus als Vorsitzenden der Ausstellungsgesellschaft ein äußerst positives Fazit des Gemeinschaftsprojektes von Stadt, Erzbistum und LWL ziehen. Nach langjähriger Vorbereitungszeit wurde die Ausstellung am 26. Ju-

li 2013 durch den Schirmherrn der Ausstellung, Bundespräsident Joachim Gauck, eröffnet (Abb. 1). Zahlreiche Ehrengäste, unter ihnen Bundestagspräsident Norbert Lammert, der Vorsitzende der deutschen Bischofskonferenz Erzbischof Robert Zolitsch, NRW-Innenminister Ralf Jäger sowie die höchsten Vertreter der drei Ausstellungsgesellschafter – Bürgermeister Heinz Paus für die Stadt Paderborn, Erzbischof Hans-Josef Becker für das Erzbistum und Landesdirektor Dr. Wolfgang Kirsch für den LWL –, waren zur Feier in den Paderborner Dom gekommen und konnten im Anschluss an die Eröffnungsfeier als erste die in Paderborn zusammengetragenen Schätze aus ganz Europa bewundern.

Abb. 1 Im Museum in der Kaiserpfalz während der Eröffnung der Ausstellung (v.l.): Paderborns Bürgermeister Heinz Paus, Museumsleiter Dr. Martin Kroker, Bundespräsident Joachim Gauck, Daniela Schadt, Erzbischof Hans-Josef Becker, LWL-Direktor Dr. Wolfgang Kirsch (Foto: R. Rohlf).



Abb. 2 Der Reiterstein von Hornhausen in der Ausstellung (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).



Die erste Station der Ausstellung war das Diözesanmuseum (s. Beitrag S. 239). Die Anfänge der Missionsgeschichte in der Spätantike, die Christianisierung der Franken, der Angelsachsen und Iren sowie der Skandinavier wurden den Besuchern anhand von vielen hochkarätigen Exponaten verdeutlicht, ebenso wie das Ausgreifen der irischen und angelsächsischen Missionare auf den Kontinent. Der Ausstellungsteil im Museum in der Kaiserpfalz, der zweiten Station, begann mit dem »Heimspiel« der Christianisierung Westfalens. Es folgte, umrahmt von einer aufwendigen Inszenierung in der großen Aula der Kaiserpfalz, der Weg der Missionare nach Osteuropa: mit Exponaten aus Kroatien, Böhmen, Polen, Ungarn und aus der Ukraine. In einem weiteren Abschnitt der Ausstellung reisten die Besucher im Zwischengeschoß der Aula zurück nach Deutschland. Thema war dort die Christianisierung der Slawen östlich der Elbe. Danach führte der Weg in den Nordosten über Pommern ins Baltikum. Hier kam die mittelalterliche Mission zu einem Abschluss mit der Taufe des letzten heidnischen Herrschers, des Großfürsten von Litauen im Jahr 1386. Die dritte Abteilung in der Städtischen Galerie setzte sich mit dem Nachleben der Christianisierung seit dem Spätmittelalter auseinander.

Über 1000 Jahre Missionierung zeigte die Ausstellung und verdeutlichte immer wieder, wie unterschiedlich das Aufeinandertreffen von Christentum und älterer Religion verlaufen konnte. Der Wunsch und die Forderung nach der Ausbreitung des eigenen Glaubens sind bis heute nirgends so ausgeprägt wie im Christentum. Mit hohem persönlichen Einsatz gingen die Missionare in weit entfernte und fremde Gebiete. Sie bezahlten dafür gelegentlich sogar mit dem Leben und wurden zu Märtyrern. Im Verlauf des Mittelalters nahmen sich zunehmend die Herrscher der Christianisierung an. Das Waffenarsenal der fränkischen Reiterkrieger, die mit Gewalt die Sachsen unterwarfen und christianisierten, konnten die Besucher ebenso kennenlernen wie die Waffen der Ordensritter des Spätmittelalters. Der berühmte Stein von Hornhausen (Abb. 2) mit dem Bildnis eines bewaffneten Reiterkriegers war sicher ein Höhepunkt dieser Abteilung. Viele europäische Herrscher wendeten sich ganz bewusst dem Christentum zu, um Vorteile zu erlangen, die die neue Religion bot. Neben der religiösen Komponente konnte das Christentum auch als



Abb. 3 Steinikonen Maria Orans und St. Michael aus Byzanz, 13. Jahrhundert, Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Skulpturensammlung und Museum für byzantinische Kunst. In der Mitte Holzikone Maria Elousa (Bamherzige Gottesmutter, 12. Jahrhundert) aus dem Museum für byzantinische und christliche Kunst in Athen (Foto: Ausstellungsgesellschaft/W. Noltenshans).

Klammer für ein neu entstandenes Reich dienen. Slawisch-kroatische Fürsten nutzten dies ebenso, wie die polnischen Herrscher aus dem Haus der Piasten. Ein weiterer Grund war der Wunsch nach Anerkennung ihrer Herrschaft durch das Oströmische und das Fränkische Reich. Hinzu kam, dass die Einführung der neuen Religion in der Regel mit der Einführung der Schriftlichkeit in den christianisierten Ländern verbunden war. Kostbare Handschriften in der Ausstellung verdeutlichten diesen unschätzbaren Vorteil der Christen.

In vielen Ländern konkurrierten die römischen und fränkischen Missionare mit griechischen Missionaren, die das Oströmische Reich aussendete. Die Pracht der byzantinischen Kirche mit prunkvollen Sakralgefäßen oder mit der Ikone als prägnantem Element der Ostkirche (Abb. 3) sorgte für besonderen Glanz in der großen Aula der Kaiserpfalz. Die byzantinischen Slawenapostel Kyrill und Method entwickelten für die Slawen im Zusammenhang mit der Mission im Mährischen Reich sogar eine eigene Schrift, die Glagolica, in die sie die Bibel übersetzten, um die neue Religion breiteren Schichten der Bevölkerung näherbringen zu können. Ihre Schüler entwickelten daraus wenig später in Bulgarien die heute in Osteuropa gebräuchliche kyrillische Schrift. Glagolitische Handschriften und Inschriften waren in der Ausstellung zu sehen. Aus Bulgarien kamen Steine mit den frühes-



Abb. 4 Halskette aus dem Schatz von Preslav, 10. Jahrhundert, Archäologisches Museum Veliki Preslav (Foto: Stiegemann/Kroker/Walter 2013 [Bd. 2], 483 Nr. 419).

ten kyrillischen Schriftzeugnissen nach Paderborn. Der bulgarische Khan ließ sich nach Verhandlungen mit Rom und Byzanz schließlich in Konstantinopel taufen und die gewünschte Anerkennung Bulgariens als Großmacht erfolgte durch seine Heirat mit einer Tochter des byzantinischen Kaisers. Möglicherweise gehört eine aufwendig gearbeitete Halskette aus einem 1978 bei Ausgrabungen in der alten bulgarischen Hauptstadt Veliki Preslav gefundenen Schatz zur Ausstattung der byzantinischen Prinzessin. Sechs trapezförmige Plättchen mit Zellschmelzbildern, sieben blattförmige Anhänger, jeweils mit einem Bild Marias in der Mitte und elf kleine Einzel-

Abb. 5 Kopf und Torso des Apostels Jakobus aus der Kirche der Marienburg an der Nogat, 14. Jahrhundert. Beschädigt und getrennt im Zweiten Weltkrieg, in der Ausstellung erstmals wieder kurzfristig vereint. Torso: Marienburg, Muzeum Zamkowe w Malborku; Kopf: Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Leihgabe der Bundesrepublik Deutschland (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).



Abb. 6 Steinkopf aus Salaspils, Lettland (11.–13. Jahrhundert), Riga, Museum of the History of Riga and Navigation (Foto: Ausstellungsgesellschaft/W. Noltenhans).

ketten mit Perlen, Bergkristallen und Halbedelsteinen sind mit feinem Goldgeflecht zum Halsschmuck verbunden und machen die Kette zu einem Meisterwerk der Goldschmiedekunst aus der Zeit um 900 (Abb. 4).

Auch die bauliche Ausgestaltung sakraler und profaner herrschaftlicher Gebäude durch die christlichen Missionare und Herrscher war in allen Abteilungen ein wichtiges Thema. Zahlreiche gotische Skulpturen (Abb. 5) und Bauelemente aus der Marienburg/Malbork, dem Hauptsitz des Deutschen Ordens im Baltikum, prägten die spätmittelalterliche Abteilung im Untergeschoss der Kaiserpfalz und zeigten, wie eindrucksvoll und gewaltig die Burg der Ordensritter gewirkt haben muss und bis heute wirkt.

Wertvolle Grabbeigaben aus der vorchristlichen Zeit wie diejenigen der reichen Frauen von Soest, aber auch Schatzfunde wie den Awarenschatz von Nagyszentmiklós konnten die Besucher bewundern. Nur wenige Bildnisse von paganen Gottheiten sind uns aus dem Mittelalter überliefert, einige davon zeigte die Ausstellung, wie den rätselhaften und schwergewichtigen Steinkopf aus Salaspils in Lettland (Abb. 6), einen kleinen Götzen aus Mecklenburg, Götterfiguren aus Holz für den Hausaltar, magische Masken, Amulette in Form von Bärenzähnen oder Klauen und anthropomorphe Holzfiguren aus den Bezirken slawischer Tempel. An vielen Stellen wurde auch der Umgang der Missionare und der christlichen neuen Herren mit der alten Religion deutlich. Die Spannweite reicht von strengsten Verboten bis zur Übernahme älterer Bräuche in die christliche Religion, wie dem Kiewer Ei, das vom Fruchtbarkeitssymbol zum christlichen Osterei mutieren konnte. Eines der Kiewer Eier stand im Mittelpunkt einer Inszenierung des amerikanischen Künstlers Brody Neuschwander zum Abschluss der Ausstellung in der Kaiserpfalz.

Summary

The exhibition »CREDO – Christianisierung Europas im Mittelalter« (CREDO – The Christianisation of Europe in the Middle Ages) displayed exhibits on the Christianisation of many European countries in three sections. The Museum in der Kaiserpfalz dealt with both the peaceful and violent aspects of the missions in Saxony and the Slavic world from the 8th to the 14th centuries.

Samenvatting

De tentoonstelling »CREDO – Christianisering Europas im Mittelalter« toonde op drie plaatsen museumstukken met betrekking tot de kerstening van een groot deel van Europa. Het Museum in de Kaiserpfalz toonde thema's over de vreedzame en de met geweld gepaard gaande manier van kerstening van de Saksen en de Slavische wereld vanaf de 8e tot en met de 14e eeuw.

Literatur

Christoph Stiegemann/Martin Kroker/Wolfgang Walter (Hrsg.), CREDO – Christianisierung Europas im Mittelalter (Fulda 2013). – Herman Kamp/Martin Kroker (Hrsg.), Schwertmission. Gewalt und Christianisierung im Mittelalter (Paderborn 2013).